

### Immer weitere Preissteigerungen auf dem Stechviehmarkt.

Die Erhöhung der Viehpreise, die schon die ganze Woche anhält, fand ihre Fortsetzung auf dem gestrigen Stechviehmarkt. Die schwächeren Zufuhren begünstigten die Preistreiber, so daß der vereinbarte Preis für die Primaforte Kälber 410 Kronen im Meterzentner betrug, also gegen die vorige Woche eine Erhöhung um 10 Kronen stattfand. Die übrigen Kälberforten stiegen im Preise bis zu 14 Kronen für den Meterzentner. Dem gestrigen Markt waren zugeführt: 3103 Kälber, 376 lebende Schweine, 2221 Weidnerschweine, 146 Weidnerschafe, 2810 Lämmer. Die Preise stellten sich wie folgt: Hochprima Kälber 402 bis 410 Kronen, Prima 392 bis 400 Kronen und Sekunda 360 bis 390 Kronen der Meterzentner. In der entsprechenden Marktwoche des vorigen Jahres, wo bereits eine bedeutende Erhöhung der Kälberpreise eingetreten war, bewegte sich die Preislage zwischen 180 und 280 Kronen. Das kennzeichnet den ungeheuren Wucher, der getrieben wird, auf das deutlichste. Lebende Fleischschweine wurden zu 520 bis 530 Kronen, Weidnerfetttschweine zu 630 bis 650 Kronen, Weidnerfleischschweine zu 590 bis 650 Kronen der Meterzentner abgegeben. In den Schweinepreisen spiegelten sich die Preiserhöhungen vom Dienstagmarkt wider, ja die Preise für Weidnerfleischschweine waren höher gerückt. Weidnerlämmer wurden um 20 Kronen, Weidnerschafe um 40 bis 50 Kronen der Meterzentner teurer bezahlt als in der Vorwoche. Lämmer kosteten 410 bis 460 Kronen, Schafe 500 bis 550 Kronen. So hat die Teuerung gleichmäßig alle Vieh- und daher alle Fleischgattungen erfaßt und der minderbemittelten Bevölkerung wird die Fleischnahrung gänzlich entzogen. Die Vermehrung der fleischlosen Tage, die in der letzten Zeit wieder vorgeschlagen wurde, hat keinen Zweck mehr. Die Massen der Bevölkerung haben bereits mehr als drei fleischlose Tage in der Woche, sie haben kaum noch einen Tag in der Woche, an dem sie etwas Fleisch genießen. Tausende mühten überhaupt den Fleischgenuß gänzlich aufgeben. Die Bevölkerungsschichten, die aber auch jetzt noch in der Lage sind, Fleisch zu kaufen, würden es bei einer Vermehrung der fleischlosen Tage genau so machen, wie sie es jetzt bei den zwei fleischlosen Tagen machen: sie würden einfach im Vorrat kaufen. Dem Viehwucher kann weder durch die Vermehrung der fleischlosen Tage noch durch die Einführung der Fleischkarte entgegen gewirkt werden. Es gibt nur eine Abhilfe dagegen: das gemeinsame Vorgehen der berufenen behördlichen Organe auf den österreichischen und ungarischen Märkten gegen den Wucher, die strenge Bestrafung der Preistreiber hüben und drüber und die gemeinsame Preisregelung. Die von den Fleischhauern erhobene Forderung, wonach streng dagegen vorgegangen werden soll, daß auf dem Viehmarkt gekaufte Kälber nicht sofort dem Kommissionshandel in der Großmarkthalle zugeführt werden, ist unserer Ansicht nach nicht im Interesse der Konsumenten gelegen. Gegenwärtig wird der Kalbfleischbedarf in der Großmarkthalle zum überwiegenden Teil von den auf dem Wiener Viehmarkt gekauften Kälbern gedeckt. Galizien sendet bekanntlich nichts ein. Würde Kalbfleisch in der Großmarkthalle nicht mehr zu haben sein, so wäre eine gewaltige Preissteigerung von Kalbfleisch in den Bänken zu erwarten und einer solchen darf nicht durch eine Maßnahme, wie sie von den Fleischhauern gefordert wird, Vorschub geleistet werden. Jeder neuen Ursache zur Verteuerung von Fleisch muß aus dem Wege gegangen werden.